

Der mißverstandene Prophet

Die roten Diktaturen widerlegen Karl Marx

Moderne Revolutions-Romanik verkennt Lehre und Wirklichkeit

Von unserem Redaktionsmitglied Dr. Erich Hoepfer

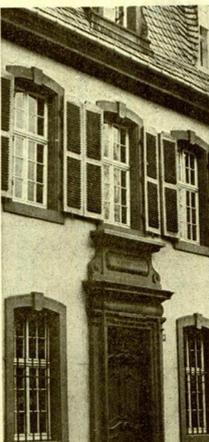
Wie mit magischer Gewalt zieht es heute einen Teil unserer akademischen Jugend, aber auch „etablierte“ Philosophen, Theologen und Soziologen, in den Bann eines Mannes, der vor 150 Jahren geboren wurde und dessen Hauptwerk „Das Kapital“ (die „Bibel der Arbeiter“) bereits über 100 Jahre alt ist: in den Bann von Karl Marx. Der Zauber dieses Denkers, der eher dem eines alttestamentarischen Propheten gleicht als dem eines Wissenschaftlers, ist noch nicht gebrochen. Das ist um so erstaunlicher, als doch fast alles anders gekommen ist, als Karl Marx erträumte, erwartete oder prophezeite.

Die „wissenschaftlichen“ Voraussetzungen von Marx über die wirtschaftlich-soziale und damit politische Entwicklung in der Welt haben sich als falsch erwiesen. Die Weiterführung und Verwirklichung seiner Ideen in kommunistischen Staatssystemen (vor allem durch Lenin und Stalin) haben sich total gegen seine eigenen, nämlich durch und durch freihändlerisch-humanen Antriebe und Absichten geköhrt. Aber das scheint seine radikalsten Jünger auf den Lehrstühlen und in den Rebellenkadern des SDS offenbar ebensowenig zu irritieren wie die allzumeist mobilisierbare studentische Mitleidenschaft.

Auch in den „Buden“ zahlreicher Studenten, die die Dinge kaum bewußt durchdenken, hängen heute Bilder von Karl Marx oder dem südamerikanischen Rebellenführer „Che“ Guevara. Jungakademische Väter, die tagsüber brav die Seminarbank drücken, lehnen abends vor dem Zubettgehen ihre Sprößlinge rhythmisch-revolutionäres Händeklatschen: Lang, lang, lang-kurzlang („Ho, Ho, Ho-Tsch-Minh“). Für die Kinder ist das ein unverständlicher Spaß und auch für die meisten Väter offenbar nicht viel mehr. Ein seltsamer Halberstern scheint typisch zu sein für das Sympathisieren nicht zu unterschätzender Teile unserer Studentenschaft mit neo- und pseudomarxistischen Anschauungen und mit den aktiven „revolutionären“ Minderheiten, die diese Anschauungen verfechten und sich dabei mit über offen Zusammenarbeit mit Ulbrichts SED scheuen.

Anfällig für Manipulation

„Marxistisch“ und „revolutionär“ denken gilt heute — ohne daß man Marx wirklich kennt und sich mit seinen Folgerungen ernsthaft auseinandersetzt — ansehnlich als modern und schick. „Man“ ist heute eben gegen das „Establishment“, „Man“ protestiert und demonstriert heute eben — gegen die Notstandsgesetze, gegen Springer, gegen das amerikanische Engagement in Vietnam. Aber seltenerweise — und hier zeigt sich das Gefährliche dieses ungedachten und halbersternen Mitleidens — nicht gegen die ebenso grausamen Kriege in Nigeria und im Jemen und auch nicht gegen die Verhältnisse in kommunistischen Staaten. Während man auszubrechen meint aus dem Konformismus der angeblich vom „Establishment“ manipulierten Masse, verfährt man, nun tatsächlich und ganz bewußt „manipuliert“, einem weit erschreckenderen Konformismus.



In diesem Haus in der Brückenstraße in Trier wurde Karl Marx am 5. Mai 1818 als Sohn des Anwalts Heinrich Marx geboren. Morgen werden in dem Gebäude ein Karl-Marx-Museum und ein Lehr- und Forschungsinstitut eröffnet.

Die Anfälligkeit studentischer Massen für die Manipulation durch neomarxistische SDS-Kader wird offenbar begünstigt durch eine weithin zu beobachtende Abkehr der jungen Intellektuellen-Generation von geschichtlichen Denken. Und auch diese Abkehr ist eine späte Folge des am 5. Mai 1818 in Trier geborenen Karl Marx. Denn sie vollzieht sich unter dem (oft unbewußten) Einfluß moderner „Hoffnungs“-Denker (etwa der Philosophen Bloch und Marcuse) und der sogenannten Hoffnungs-

und Revolutions-Theologen), die ihrerseits wieder unmittelbar oder mittelbar von Marx anhängig sind. Das einseitige „Zukunftendenken“, dem sich die junge intellektuelle-Generation unter diesem späten und übertragene Einfluß von Karl Marx zugewandt hat, gibt ihr zwar den positiven Schwung. Es gibt ihr die innere Freiheit, das Alte nicht mehr kritisch zu übernehmen, und es gibt ihr die auftrüttelnde Leidenschaft des Suchens nach Neuem. Aber es irbt andererseits auch — bisweilen geradezu erschreckend — ihren Blick für die Realitäten und führt damit zu einer gefährlichen Weltfremdheit.

Veraltete Theorien

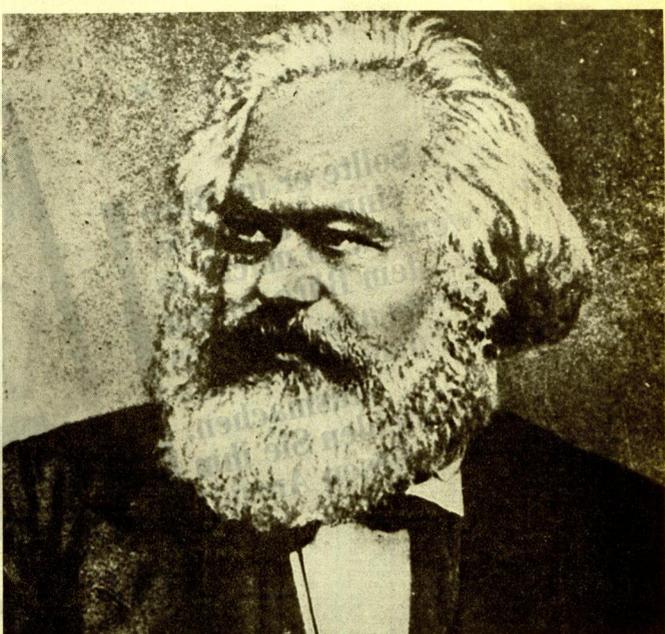
Wie anders ist es zu erklären, daß nennenswerte Teile unserer Studentenschaft, von deren stürmischen Aufbruch zu neuem Denken man so gerne Großes erhoffen möchte, sich immer wieder mit Minderheiten solidarisieren, die antiquierte Marx'sche Theorien in einer Weise auf unsere heutigen Verhältnisse anwenden, die jeder intellektuellen Redlichkeit Hohn spricht? Das, was sich solidarisiert in unseren heutigen demokratischen Staat hineininterpretieren, die ihn als „Diktatur der Gewalt“ begreifen (Duischke) und soherin Irrealitäten zum Ausgangspunkt ihres Denkens und Handelns machen? Mit Gruppen, die immer noch so von „Kapitalismus“ sprechen wie Karl Marx vor 100 Jahren (obwohl es diesen Kapitalismus längst nicht mehr gibt), die noch heute in der „Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln“ das Allheilmittel für die menschliche Gesellschaft sehen und die mit dem historischen Leichenbiter der „Räte-Herrschaft“ herumsauert.

Karl Marx konnte vielleicht noch glauben, nach der großen Revolution und einer vorübergehenden „Diktatur des Proletariats“ werde der Staat „sich selbst auflösen“, die „Klassenlose Gesellschaft“ entstehen und der Schritt vom „Reich der Notwendigkeit“ in das „Reich der Freiheit“ getan werden. Er konnte vielleicht noch annehmen, durch den Kunstgriff der „Sozialisierung“ der Betriebe werde der arbeitende Mensch aus der „Entfremdung“ zum „wahren Menschsein“ geführt werden.

Inzwischen hat die Geschichte diese Erwartungen sehr eindringlich ab absurdum geführt:

● In den kommunistischen Systemen ist ein staatlicher Monopol-Kapitalismus entstanden, gegen den die Verhältnisse bei uns nahezu paradiesisch erscheinen müssen.

● Die „Herrschaft von Menschen über Menschen“, von deren völliger Beseitigung die neomarxistischen Utopisten heute wieder träumen, hat sich gerade in jenen Systemen verhärtet, je nachher diabolisch perfektioniert, die sich auf die Ideen von Karl Marx berufen. Durch den ideologischen Taschenrechner der Gleichsetzung des Volkes mit dem „Proletariat“, des Proletariats



Karl Marx — Sein Zauber, der eher dem eines Propheten gleicht als dem eines Wissenschaftlers, ist ungebrochen.

mit der Partei und der Partei mit der Parteispitze (dem Zentralkomitee) wird seit Lenin in kommunistischen Systemen die Herrschaft einer winzigen und in ihrer Macht völlig unkontrollierten Partei-Elite über das Volk als Herrschaft des Volkes selbst legitimiert.

Die Lehren der Geschichte sind nicht zu ignorieren, sollte man meinen. Aber die einseitig an frühen Marx orientierten Jungrevolutionäre tun es. Sie wollen das mißglückte historische Großexperiment offenbar wiederholen. Sie erwarten das Heil auch heute noch und unter unseren Verhältnissen nicht von einer reformerischen Evolution, sondern von der Revolution.

Als Karl Marx auf Grund der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung und nationalökonomischer Studien erkannte, daß seine Revolutionstheorien an der Wirklichkeit vorbeigingen, änderte er sie.

Abgabe an Revolver

Und bei der Spaltung des „Bundes der Kommunisten“ am 15. September 1850 begründete er seinen Antrag auf Ausschluß der „revolutionären“ Fraktion mit einem Satz, der sich heute genauso auf die an den Realitäten vorbeiziehende SDS-Minderheit anwenden läßt: „Statt der wirklichen Verhältnisse wird ihr der bloße Wille zum Trieb der Revolution...“

Seit der „Wende“ von 1850 standen Marx und Engels trotz der in ihren Werken immer wieder aufblühenden Revolutionsromantik auf der Linie einer sozialistischen Evolution — wenigstens soweit sie sich auf parla-

mentarische Demokratien bezogen — während das revolutionäre Erbe des jungen Marx von Lenin angestrebt wurde. 1875, im Jahr der Vereinigung der deutschen Arbeiterpartei in Genua, distanzierte sich Marx noch einmal ausdrücklich von jenen, „die nicht einsehen können, daß sich die Form der Bewegung geändert hat. Daher ist Konspiration- und Revolutionsspielerei gleich Kompromittierung für sie selbst und die Sache...“

Wie sehr die „revolutionäre“ Minderheit unserer nach neuen Wegen suchenden Jugend die Tatsachen und die geschichtliche Entwicklung verkennt, wird am deutlichsten, wenn man ihrer Störrigkeit die Tendenzen gegenüberstellt, die zur gleichen Zeit in einzelnen kommunistischen Staaten und bei den marxistischen Parteien im demokratischen Westen sichtbar werden:

Wahrheit und Irrtum

● In Prag und in Warschau kämpfen (marxistische) Studenten genau um die demokratischen Freiheiten, die bei uns seit langem selbstverständlich sind — in einem parlamentarisch-demokratischen System, das der SDS und andere links-extreme Gruppen stürzen wollen.

● In westlichen kommunistischen Parteien wendet man sich mehr und mehr von den Theorien der Revolution und der Diktatur des Proletariats ab und unserer Auffassung von Demokratie zu. „Wir müssen uns zum Respekt der parlamentarischen Traditionen, des Mehrparteiensystems und der Möglichkeit bekennen, eine Regierung entsprechend dem Willen des Volkes durch eine andere zu ersetzen“, erklärte der öster-

reichische Marxist Franz Marek. Der italienische KP-Chef Togliatti forderte schon 1956 das Mehrparteiensystem auch für die „sozialistische Gesellschaft. Teile der französischen KP folgten zögernd diesem neuen Kurs. Am entscheidendsten äußerte sich Schwedens KP-Chef Helmarsson: „Wir haben klargestellt, sagte er, daß wir in jeder Situation die demokratischen Rechte und Freiheiten verteidigen wollen, daß wir an das Mehrparteiensystem und den Parlamentarismus glauben.“

Karl Marx stand wie jeder Denker in einer ganz bestimmten geistesgeschichtlichen und historisch-politischen Situation. Aus ihr erwuchsen seine bleibenden Einsichten wie seine großen Irrtümer. Mit Recht besinnen sich heute Philosophen, Theologen, Soziologen, Politiker und die unruhige junge Generation auf die sozialkritische Basis seines Denkens auf seinen verpflichtenden Appell, „die Welt zu verändern“, auf seinen leidenschaftlichen Glauben an den Menschen und eine bessere Zukunft. Aber man kann heute nicht mehr unter Berufung auf ihn Revolutionstheorien wieder aufnehmen, die er selbst verworfen und die die Geschichte längst widerlegt hat. „Was mich angeht, so bin ich kein Marxist“, pflegte Karl Marx freimütig zu sagen, wenn er mit allzu primitiven, die tatsächlichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zureichend berücksichtigenden Nutzanwendungen seiner Lehren konfrontiert wurde.

Advertisement for OTTO VERSAND featuring a large graphic of a hand holding a pen and the text 'NOTIZEN SEITE 1'. It includes details about a sale of 4 kg of 'hansetac' Standard 4 kg for 498,- and a promotion for the 'Hamburger Abendblatt'.

Advertisement for Leder-Polstermöbel, Wohnschränke-Sideboards, and 1000 Stilmöbel. It lists prices, features like 'Daunengarnituren, internationale Graubauswahl', and contact information for Richter - Schenefeld, Lornsenstraße 125, and Hamburger Straße 116-128.

Advertisement for gilde floor featuring a large graphic of a hand holding a pen and the text 'Der neue Teppichboden'. It lists features like '4 Star-Qualitäten', 'gildefloor-Rio', 'gildefloor-Flora', 'gildefloor-Mexico', 'gildefloor-Caracas', and contact information for Teppichhaus Hamburg, Mönckbergstraße Ecke Gerhart-Hauptmann-Platz.